

Lichtenstein-Collberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlik, Berrsdorf, Nisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Müssen St. Niclas, St. Jacob, St. Nikola, Slangendorf, Thurn, Niedermüssen, Kufschappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Nr. 282

68. Jahrgang
Mittwoch, den 4. Dezember

Verbreitete Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

1918.

Lichtenstein.

Mittwoch, Markelade, S.-M.-R. B. Abchnitt 6, 1/4 Pf. — 25 Pf.
Safertoden, S.-M.-R. A. Abchnitt G 1, 100 Gr. — 14 Pf.

Die am 4. Dezember 1918 vorgenommene **Beziehung** erstreckt sich außer auf Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen und Ferkel auf Kanarienvögel. Die Besitzer solcher Tiere werden hierdurch in Kenntnis gesetzt und angehalten, ihre Bestände der Schatzverwaltung, welche die Zahlung besorgen wird, bekannt zu geben. Vorsätzlich oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben werden streng bestraft.

Stadtrat Lichtenstein, am 3. Dezember 1918.

Möhren

Mittwoch, den 4. Dezember, vormittags 8—12 Uhr, 18 Pf. 1.— M.

Quark

Mittwoch, den 4. Dezember auf den Kopf 150 Gramm für 30 Pf. auf Lebensmittelkarte A — Karte C 1 — Nr. 1—600 bei Frankf., 601—1200 bei Pofst., Nr. 1201—1800 im Kaufmännischen, Nr. 1801—Schiff im Gemeindefeiere vormittags 8 bis 10 Uhr.

Pferdefleisch

Mittwoch, den 4. Dezember, 1/2 Pfund für 90 Pf. Lebensmittelkarte A. Nr. 301—600 nachm. 1—2 Uhr, Nr. 601—1000 nachm. 2—3 Uhr, Nr. 1001—1800 nachm. 3—4 Uhr.

Zuckerhonig.

Mittwoch, den 4. Dezember, 1/2 Pfund 40 Pf. Lebensmittelkarte B — Karte 17. — Nr. 1—600 nachm. 2—3 Uhr, Nr. 601—1200 nachm. 3—4 Uhr, Nr. 1201—1800 nachm. 4—5 Uhr, Nr. 1801—Schiff nachm. 5—6 Uhr.
Der Ortsnahrungsausschuss und Arbeiterrat für Collberg.

Bekanntmachung.

Es steht eine geringe Menge Säuglingswäsche (Gründchen, Lätzchen, Unterhosen) zur Verfügung, die am münderbemittelte Collberger bei Bedarf abgegeben werden sollen. Bezugnahme hat gegen Vorlage des Familienbuches auf dem Rathaus (Meldeamt), die Wäschestücke aber bei Frau Bürgermeisterin Fraustel während der Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr zu entnehmen.

Der Ortsnahrungsausschuss für Wohlfahrtspflege.

R.-B. Nr. 880. I

Geschäftszeit.

Zur Ersparenis von Zeit und Geld wird die Geschäftszeit von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 1 bis 4 Uhr nachmittags

festgesetzt.

Blanchon, am 30. November 1918
Amtshauptmannschaft und Bezirksverband.
Fischer v. Weid.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Ein Großfeuer zerschte die Zuckerfabrik in Oberniefen bei Eldenberg ein, u. a. wurden 14000 Zentner Zucker vernichtet.

* Noch fordert die Ablieferung großer achtschiger Lokomotiven, worüber in dem Waffenstillstandsvertrage keine Vereinbarung getroffen worden ist. Dieser Forderung kann schon deshalb nicht nachgegeben werden, weil wir nur eine verhältnismäßig geringe Zahl dieser Lokomotiven besitzen.

* In Washington nimmt man allgemein an, daß Präsident Wilson bei der formellen Friedenskonferenz nur einfacher Zuschauer sein werde, während die amerikanischen Delegierten Lansing, House und Henry White sein werden.

* Aus einer Mitteilung des S.-Kates in Alga geht hervor, daß sechs als deutsche Soldaten verkleidete, bewaffnete Räuber in das Dorfpartei deutsche Generalkommando eindrangen und eine Million in Hunderttausendfachen raubten. Die Täter verschwanden unerkannt.

* Generaloberst v. Heeringen, der frühere Kriegsminister, ist zum Präsidenten des deutschen Krieger-

bundes und des preussischen Landeskriegerverbandes gewählt worden.

* Blumina und Androzeff, die Mörder des Grafen Mirbach, wurden zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, während Maria Spiridonowa u. Sadkin 1 Jahr Gefängnis erhielten.

* Die Amerikaner treiben ihr frevelhaftes Spitz mit den hungernden Deutschen weiter. Ein größerer Lebensmitteltransport wurde abgelehnt, die Verteilung aber erst nach den Wahlen für die Nationalversammlung stattfinden.

* Die Belgier haben Aachen besetzt und dort ein strenges Regiment eingeführt, jede Kritik an den Maßnahmen der Entente ist verboten. In Aachen verfuhr der Kommandant u. a., die ganze Zivilbevölkerung müsse die belgischen Offiziere durch Abnahme der Kopfbedeckung grüßen und dabei den Bürgersteig verlassen. Zuweilen verweigern wernern erschossen. — Man vergleiche damit unsere garke Behandlung der Belgier.

* Die Engländer sind in Wilhelmshaven und Libau eingetroffen.

* Im Saarrevier darf der Achtstundentag laut französischem Einspruch nicht eingeführt werden.

* In Prag fanden deutschfeindliche Kundgebungen statt.

* Die Leuziger Unabhängigen wollen Hindenburg verhaften, ihnen wohl anscheinlich ein Aufruf des Generalfeldmarschalls nicht, daß das Feldheer die jetzige Regierung stützen müsse. Die Beschlüsse des Delegiertentages der Frontsoldaten in Bad Ems legen dafür Zeugnis ab, daß sich die Soldaten für die krasse Verlogenheit der Spartakusleute und der Unabhängigen nicht einsetzen werden.

* Havas meldet: Exkaiser Wilhelm II. ist von einem Hirnanfall betroffen worden. Die Entente verlangt auch den Thronverzicht des ehem. deutschen Kronprinzen.

Der Druck Frankreichs.

Wettin. 2. Dez. Die Franzosen haben ihrer bekannten Forderung nach Auslieferung der stärksten und besten Vermotoren eine außerordentliche Zulassung gegeben, obwohl im Waffenstillstand über die Qualität der abgelieferten Betriebsmittel nichts vereinbart worden ist und eine detaillierte Forderung

Nr. 604. Fe.

Bezirksverband.

Kleinverkaufspreis für Margarine.

I. Die Festsetzung des Kleinverkaufspreises für die durch die Zentrale ge-
hefertete Margarine wird dem Gemeindevorstand überlassen. Der Zuschlag für den
Wetterverkauf im Kleinhandel darf jedoch höchstens 16 M. für den Liter betragen.

II. Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

III. Die auf Grund dieser Bekanntmachung festgesetzten Preise sind Höchst-
preise im Sinne des Gesetzes, betr. die Höchstpreise vom 4. August 1914 in der
Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914. Zuwiderhandlungen
werden nach diesen Gesetzesbestimmungen mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit
Geldstrafe bis zu 10000 M. bestraft.

Blanchon, den 25. November 1918.

Amtshauptmann Fischer v. Weid.

Nr. 1649. e. Betr. a.

Bezirksverband.

Landwirte.

Die Verhältnisse erfordern in dieser Ernte eine schnellere Erfassung der
vorhandenen Bestände an Brotgetreide.

Im Hinblick auf die Bekanntmachung vom 15. November, wonach mind-
destens zwei Drittel bis 1. Dezember abzuliefern waren, werden die Land-
wirte ersucht, so weit als möglich, mindestens vier Fünftel (80%)
ihrer Ernte an Roggen und Weizen bis Ende des Jahres abzuliefern.

Blanchon, am 1. Dezember 1918.

Fischer v. Weid, Amtshauptmann.

Nr. 1119. B.

Bezirksverband.

Bieh-Veränderungsanzeigen.

In Ausführung der Verordnung des Ministeriums des Innern über Vieh-
stellen vom 15. August 1918 wird bestimmt:

I. Jedes Verbringen von Kuh- und Ferkelvieh in einem anderen Orte
ist spätestens 24 Stunden vorher der Ortsbehörde des Abgangsortes und spä-
testens 3 Tage nach dem Eintreffen der Ortsbehörde des neuen Unterbringungs-
ortes anzuzeigen.

II. Die Vorschriften über Aufsicht aus dem Bezirksverbande und Gassen
werden hierdurch nicht berührt.

III. Besonders wird darauf hingewiesen, daß bei Geburt oder Zufuhr
von Kindern, Rältern, Schweinen und Schafen spätestens binnen einer
Woche an die Ortsbehörde Anzeige zu erstatten ist.

IV. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis 1500 M. oder Gefäng-
nis bis zu 6 Monaten bestraft. Uebrigens kann die Futtergewinnung und das
Recht der Selbstverwertung mit Fleisch gekürzt oder entzogen werden.

Verheimlichte Tiere unterliegen der sofortigen Einziehung.

Blanchon, den 27. November 1918.

Amtshauptmann Fischer v. Weid.

pige steht
Schwefelberpak
rin

richt allen
ungen:

glanz, macht das
si und bauerhaft,
mgher Rülle nicht.

bellesten Parfette-
„Robetin“
Göppingen.

ballons

stein, Sa.

is Lichtenstein

an, noch immer ein
ger langsam heim,
mitgebracht, und die
geworden, was der
Kinder und alle,
dem Interesse ergeht
grätzliche Bitte, auch
für sie etwas beizub-
e in den früheren
auch heuer nicht
auch Kleinsten Gaben,
den Muttergeschwestern
Gott! im Auftrage

Wima Voigt
de Franhaenen.

e von allen
der Liebe
seres lieben

ch

Dank.

18.

nach

erbliebenen.

schief sanft
e liebe Frau,
Groß- und

chler

r

lieben.

918.

entschlafenen

918 nachm.

t.

die traurige
Schwager

Uhr sanft

walter.

ur 1918.

gt am Mitt-

über den Sinn und Wortlaut des Vertrages weit hinausgeht. Der Generalissimus Koch hat gestern, wie der Vorwärts meldet, ein auf 24 Stunden befristetes Ultimatum an die deutsche Regierung gestellt, in welchem er die Auslieferung der schwersten Lokomotiven verlangt. Dieses Ultimatum ist heute um 10 Uhr morgens abgelaufen.

Der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission Staatssekretär Erbeher hat gegen dieses Vorhaben des Generalissimus Koch entschiedenen Einspruch erhoben und erklärt, daß es unzulässig sei, dieser Forderung nachzukommen, selbst wenn das deutsche Wirtschaftsleben in die völlige Unordnung geführt würde, um die hiesigen Lokomotiven beschaffen zu können und aus dem Verkehr zu ziehen. Staatssekretär Erbeher hat einen Vermittlungsvorschlag gemacht, der darin besteht, daß an die Franzosen sämtliche in Reparatur befindliche Lokomotiven ausgeliefert werden, was aber nicht vor dem 1. Februar der Fall sein kann. Dieser Vermittlungsvorschlag ist weiterhin an die Bedingung geknüpft, daß die Franzosen die von ihnen in Nordbrabant und Belgien übernommenen Lokomotiven zahlungsmäßig angeben und einreichen.

Koch hat ferner eine absolute Grenzwerte über Oberverhinderer hinsichtlich der preussischen Gebiete von Saarbrücken und Lotharons verhängt. Das bedeutet, daß in den weiblichen Wahlen zur Nationalversammlung nicht vorgenommen werden können und daß die Sozialisten für uns verfallen sind.

Schwere Verletzung der Waffenstillstandsbedingungen durch Koch.
Koch hat die Grenzlinie über Eliaß-Verhinderer verhängt, und war unter Einwirkung der preussischen Wehrmacht mit Saarbrücken und Lotharons. Diese Grenzlinie bedeutet eine der kaiserlichen Verordnungen der Waffenstillstandsbedingungen, die die französische Regierung sich bis jetzt abzuwenden lassen. Bei der großen politischen, wirtschaftlichen und politischen Bedeutung, die das Grenzverbot in sich birgt, ist die Verletzung der Waffenstillstandsbedingungen für die deutsche Verwaltung ein schwerer Schlag. Die Grenzlinie wird als der Beginn einer vollständigen Annexion angesehen. Die Grenzlinie wird als der Beginn einer vollständigen Annexion angesehen. Die Grenzlinie wird als der Beginn einer vollständigen Annexion angesehen.

Großzügiges An siedlungs w er k.

Der Herr v. ... Ein Antritt Hindenburgs teilt mit, daß die Arbeiten zu einem großartigen An siedlungs w er k im Gange sind, wodurch auf billige erwerbende Land mit billigen öffentlichen Werk für Landwirte, Gärtner und ländliche Handwerker sowie Handwerker von Dritten errichtet werden. Für landwirtschaftliche, gewerbliche, soziale und soziale Zwecke werden in der Provinz Brandenburg und in der Provinz Pommern neue An siedlungs w er k errichtet. Die An siedlungs w er k werden in der Provinz Brandenburg und in der Provinz Pommern errichtet.

Sei wie eine Blume.

Roman von Erich Ebenstein.
Kadaver verboten.
Die jungen Herrin lächelten Morland verhalten zu.
„Na, endlich!“ sagte Frau Herold trocken. „Wir glauben schon, Annette Herold. Sie hätten sich aus unvollständiger Liebe oder aus einem überspannten Gehirn von Jünglingsverführung hinabgehängt wie Weiland die Anna v. Hartenheide.“
Eugenie wollte eine letzte Antwort geben, um der losstehenden Bemerkung die Spitze abzubrechen, aber das Wort erlosch ihr auf der Zunge.
Die junge Frau hatte nämlich zwischen Fini Eubels und Frau Herold den Status der Stadt behauptet. Dr. Wachs bemerkte, von dessen Beteiligung an der Partie bisher keine Rede gewesen und der offenbar in ihrer Abschwärzung erkranken war.
Er sah sich und trat auf einem demselben Steinboden und harrte er festem hinter an. Und jetzt, als Frau Morland lächelte, sagte er mit kaltem Bock: „Diese Frau, gnädige Frau, war wohl überflüssig. Dem ehelichen Stand sich Annette Herold ist in augenblicklicher Weisheit und weisens läßt es emanzipierten jungen Tanten von heute nicht ein, aus unvollständiger Liebe zu herben. Das ist viel zu modern.“
Eugenie hatte ihre Zustimmung wieder erlangt. Der Eubel, da die Nacht in belebigen offen antwortete, kam er konnte in diese Gesellschaft so gut wie sie leben — zu brutal, um mehr als zornige Betrachtung in ihr zu erwecken.
„Aber, richtig.“ sagte sie ebenfalls kalt, sich gleich gültig neben Fante Alma niederlassend. „Es wäre auch die reine Donauhochzeit — den Männern von heute gegenüber! Man schätzt sein Leben doch höher, als in wertvolle Güter in die Ehe.“
„Da hast du’s!“ lachte Dr. Morland. „Aber es sollte niemand mit. Ein einfaches Schweine lag über der Gesellschaft.“
Fante Alma war sehr unzufrieden mit dem Verlauf dieses Antritts, von dem sie sich so viel erwartete hatte.
Eugenie war Eugenie offenbar „unverlobt“ vom Jünglingsverführung zurückgekehrt, obwohl es eine so „alte Weisheit“ gewesen wäre, Morland zur Eubel und damit alle die billigen Trübsalereien, die im Leben in der Stadt umhingen, zu Ende zu bringen.
Zweitens war sie durchaus nicht die „Möbius des Landes“, wie die Antrittsantin gehöhlt. Ein Vergnügen. Es behand von ihren der Tanten ein ganz deutliches Verlangen, Eugenie zu heiraten.
Fante Herold hatte noch kaum ein Wort mit ihr gesprochen und sich die enderischen Wäldern hatten sich in hochmütiger Entfernung von ihr.
Aber jetzt beim Wälderspiel drüben am Waldrand mußte die Antrittsantin mit tiefem Verdruck sehen, daß Eugenie nicht wie üblich bei den jungen Wäldern, sondern etwas abseits zwischen den jungen Eubeln lag. Ein Antritt, der sie selbst freilich nicht zu heiraten schien, der aber hier am Turnierplatz im Kreis der älteren Herrschaften fortgesetzt Antritt. In allerlei billigen Bemerkungen der Stadt Antritt gab.
So laut allmählich der Abend nieder und tauchte alles in die Dunkelheit der scheidenden Sonne.
„Gottlob, nun kann ich bald heim zu meiner Vätern!“ dachte Eugenie, deren Blicken und ihrem

auf schließt mit der Aufforderung an die Antrittsanten, die mit bisher nicht geübter Todesverachtung und Eifer mit 30 Monate hindurch die heimatische Erde schützten, das Vaterland nochmals durch deutsche Manneszucht und deutschen Ordnungssinn zu retten und sich Zukunft und Glück zu bereiten.

Ein Antritt des Staatssekretärs fordert die aus dem Kriege heimkehrenden Landarbeiter und alle die auf dem Lande vor dem Kriege tätig waren, auf, nicht in die Städte und Industriebezirke, sondern auf das Land zu gehen, wo mehrere Millionen Ackerbau zur Wiederherstellung bereitgestellt werden. Auf dem Lande gebe es jetzt Unterernährung und Lohnverhältnisse, weil mehr als 1 Million Kriegergefangene und Landarbeiter ihre Arbeitsplätze verließen.

Die Arbeitsausnahmegesetze wegen der Landarbeiter und die Gefangenensätze sind außer Kraft gesetzt. Die Arbeits- und Lohnverhältnisse werden durch Tarifverträge zwischen den Organisationen der Landarbeiter und der Arbeitgeber geregelt. Zur Verbesserung der nötigen Wohnungen und zur Verbesserung von Pachtland für den Hausbedarf sollen die Gemeinden verpflichtet werden.

Ein Aufruf an das deutsche Bürgertum.

Der Bürgerrat von Groß-Berlin, als dessen Vorsitzender Waldemar Koch zeichnet, ruft die Bürger und Bürgerinnen Deutschlands auf:
Der durch 2000 Vertreter aller in Berlin ansässigen bürgerlichen, sozialen und wirtschaftlichen Verbände u. Vereine v. 20. November 1918 erwählte Groß-Berliner Bürgerrat will bei der Reichsregierung und den Behörden die Interessen des Bürgertums unter bewusster Abkehr von einseitiger Klassenpolitik vertreten. Er stellt sich auf den Boden der vollen sozialen Gerechtigkeit und ist davon überzeugt, daß die neue Zeit einen neuen Geist verlannt.
Der Bürgerrat verlangt nachdrücklich 1) die alsbaldige Einberufung der konstituierenden Nationalversammlung auf Grund eines gleichen, allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts für Männer und Frauen. 2) Den unbedingten Schutz des Eigentums. 3) Die Unterlassung aller die Grundlage produktiver Wirtschaft umgestaltenden Maßnahmen wirtschaftlicher, finanzieller und politischer Art, welche die Förderung der Produktivität deutscher Arbeit und Wirtschaft.

Der Bürgerrat fordert das gesamte deutsche Bürgertum auf, überall in Stadt und Land Räte aus allen Schichten der Bevölkerung zu konstituieren. Alle schon vorhandenen und entstehenden Bürgerräte werden aufgefordert, sich umgehend mit der Geschäftsstelle zu verständigen. Sie werden so bald als möglich zur Bildung eines zentralen Bürgerrats einberufen werden, der das deutsche Bürgertum vertritt. Das Bürgertum darf in entscheidender Stunde nicht tatenlos beiseite stehen.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 3. Dezember 1918.
An alle Haus- u. Grundstücksbesitzer, deren Vertreter oder Verwalter ergoht die Nach-

richt, daß sie nur bei Eintritt des Winterwettere Erdarbeiten und Sorgen auf Meinung der Fußwege zu legen haben, um so mehr in diesem Jahre, da die Bodenbearbeitung an ganzem und wasserreichem Erdboden nicht viel auszuweisen kann. Besonders sei auch darauf aufmerksam gemacht, daß bei eingetretener Kälte verbleibende Hausbesitzer sorglich die Gelegenheit benützen, ihre Ackergruben zu entleeren und deren Inhalt mit all dem Urat, Mist und anderen Erzeugnissen auf die Futterwege zu transportieren. Dies ist nicht haltbar. Der feine Sand hat, solange nur klare schlammhaltige Röhre zur Verwendung.

Thonfelds Lichtspieltheater ist heute abend geöffnet und bringt außer einem spannenden Drama noch ein köstliches Lustspiel zur Vorführung.

Zum Kampf der Frauen und Mädchen um das Wohl der Jugend. Wie im Felde Kameradschaft die Heere zusammenschloß, wie einer für den anderen eintrat, jeder das Beste mit dem Kameraden teilend, so soll auch die Frau in der Heimat ihr Herz aufstetig für ihre Kameradin, die Mutter ist gleich ihr, die um ihr Liebstes, Bestes bangt und sorgt, wie sie geliebt hat für ihre Söhne, die draußen ihre hiesige Pflicht für das Vaterland erfüllten, für ihre Töchter, die ohne Jaudern dem Vaterlande ihre Männer gaben. Darum ergeht an alle unsere Frauen und Mädchen der Aufruf: Helft den bedrängten kindergesegneten Müttern mit allem, was ihr entbieten könnt! Sucht in den Säuglingsausstattungen, in den Puppenstuben aus friedlichen Tagen, sucht in allen Ecken, in den Kammern, Kisten, Kästen, Schränken und Körben, und es wird sich vieles finden, was die Not lindern hilft und, was durch geschickte Frauenhände umgearbeitet, den sorgenden Müttern manche schlaflose Nacht erspart. Es fehlt an allem: Erstickungswäsche, Bettwäsche, Leibwäsche, Taschentücher, Strümpfe, Handschuhe, Tüchchen, Blusen, Mädel, Schürzen, Roste, auch getragene Kleider werden angenommen. Darum, deutsche Frauen, laßt nicht vergebens an Euren Türen anklopfen, sondern zeigt daß Ihr gleich Euren Männern, Söhnen und Brüdern freudig den bedrängten Kameradinnen zu helfen bereit seid.

Zur Trennung von Staat und Kirche. Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Adolf Hoffmann hat auf eine Zuschrift aus Zentrumskreisen erwidert: Auch von den neuen Männern denke niemand daran, die religiöse und Gewissensfreiheit anzutasten. Das Erziehungsrecht der Eltern werde ungeschmälert bleiben. Dem Christentum werde volle Freiheit und Gleichberechtigung nach jeder Hinsicht gewährleistet werden. Hinsichtlich der Trennung von Staat und Kirche sei es selbstverständlich, daß an dem Etat, der bis 1. April 1919 laufe, nichts geändert werde. Sollte die Trennung bis dahin vollzogen werden, so werde ein stufenweiser Abbau der Bezüge der Kirche in einer Weise vorgenommen werden, daß sie keinerlei soziale Härten, besonders gegen ärmere Gemeinden, mit sich bringen.

Entlassung von Deutsch-Oesterreichern. Alle bisher zur Entlassung beantragten sowie die auf Urlaub befindlichen Deutsch-Oesterreicher brauchen nicht einzurücken. Jeder Deutsch-Oesterreicher erhält

bare Unbehagen nur vom Stolz diktiert waren. „Dann will ich mich mit ganzer Seele hinein werfen und dies allerne Bündnis und die Justiz, dieser Wille und überhaupt alles, alles möglich schnell verlassen.“
Was war beim Fänderaustauschen angelangt, während Tante machte den Auktionator. Sie hatte all die kleinen Säckchen, wie Kinn, Kinnbänder, Tüchlein, Kleiderstücke, Kleiderstücke, in ihren Schoß gesammelt und ihren Zahl darüber abgeteilt und sah nun eins nach dem andern heraus, nachdem vorher abgemessen worden war, welche Menge der Fände erfüllen mußte, um sein Eigentum wieder zu erlangen.
Eugenie, der die ganze Sache höchst gleichgültig war, schaute trübselig am Stamm einer Nichte und blickte seufzend den Rauch ihrer Zigarette von sich.
Morland hatte sie ihr vorhin angeboten und sie nahm sie gewohnheitsmäßig an, ohne zu ahnen, welche „neue Verbrennung“ gegen die Weiblichkeit sie damit wieder in den Augen der andern beging.
Er überlegte über den Flag fallenden Strahlen der umstehenden Sonne freilich ihr Haar und ließen es bei jeder Bewegung leuchtend aufblitzen. Der arme Mann riss zusammen, das sarte weiße Gesicht, dessen kostbare Struktur, Hals und Arme frei liegend, sich wie der Rest ein edle seltene Blume von feinstem Geschmack ausnahm, die seinen wertvollen Lippen und die merblauen Augen haben ein so hübsches Bild, daß wenigstens Dr. Morland den Blick davon nicht losreißen konnte.
Fante Herold sah zuweilen hinter, aber sein Blick war kalt und ohne Wohlwollen.
Er haßte rauchende Damen. Und er haßte noch vieles andere mehr, was er an Eugenie beobachtet und von ihr gehört hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Interaktion der Fahrwege im Jahre, da dichtem Schiffsverkehr sei auch eingetretene Gelegenheiten und anderen Wege bringen. In der spannungsvollen Vorführung der Mädchen. Wie im Felde, wie einer, die mit dem Frau in der Ameradin, die liebt, das Beste ihrer Söhne, das Vaterland Saudern dem ruht ergeht an der Aufreißer, einen Mittern, im Sucht in Puppenstube Ehen, in den und Körper, die Not lindern, tenhände umschlinge schlaflose Kriegerin, Schürze, Rufe, angenommen, vergebens an zeigt, das Ihr und Brüdern zu helfen und Kirche, Kunst und auf eine, auch von, ad darauf, die zutreffen. Das ungechmälert volle Freiheit inlicht genährrennung von, blich, daß an laufe, nichts lang bis dahin, lweißer Abbau vorgenommen, besonders ringen.

Einem Entlassungsschein, der täglich beim Konsulat abgeholt oder schriftlich angefordert werden kann. Die Einreichung weiterer Reklamationsgesuche ist nicht mehr notwendig. Für die bis jetzt Abgerüsteten sowie für die im Laufe des Monats Dezember 1918 noch zur Abrüstung Gelangenden wird der Unterhaltungsbeitrag bis Ende Dezember 1918 ausgezahlt werden. Zahlung kann aus technischen Gründen jedoch nicht vor dem 10. Dezember 1918 erfolgen.

Kein Religionsunterricht mehr in Sachsen. Wie dem „Saxoner Tagebl.“ gemeldet wird, hat Kultusminister Bueck eine Abordnung von Kirchenbeamten erklärt, daß der Religionsunterricht in den Schulen vom 1. April 1919 an fortzufallen wird. Den Kirchen soll auch das Recht genommen werden, Steuern zu erheben, sobald sie lediglich auf freiwillige Beiträge angewiesen wären. Die Gemeinden dürfen keine Steuern mehr für die Kirchen erheben.

M. 1. Das neue Gemeindevahlrecht. Für die am 9. Februar n. J. vorzunehmenden Wahlen sind Ortsgesetze zu erlassen; eine Vorlage wird vom Ministerium des Innern ausgearbeitet und mit Erklärungen den Gemeindebehörden zugestellt werden. Die Gemeinden sind an diese Vorlage nicht gebunden, sie wird aber den Gemeindebehörden die Aufgaben erleichtern. Die Ortsgesetze sind in Städten vom Stadtrat und den Stadtverordneten, auf dem Lande vom Gemeinderat zu erlassen. In Gemeinden, wo eine volle Gemeindevertretung nicht mehr besteht, kann der Stadtrat, Bürgermeister oder Gemeindevorstand das Ortsgesetz selbst erlassen und nachträglich die Zustimmung der neu gewählten Gemeindevertretung einholen. Wo Arbeiter- und Soldatenräte bestehen, empfiehlt es sich, Bevollmächtigte der A- und S.-Räte gutachtlich zu hören. Bei einigermassenen Takt und Geschick werden sich hierdurch leicht abweichende Meinungen überbrücken lassen. An dem Wahlgesetz darf natürlich nichts geändert werden. Die Ausgabe des Modells für ein Ortsgesetz wird sich um einige Tage verzögern. Den Gemeindebehörden wird aber empfohlen, sofort an die Aufstellung der Wählerlisten zu gehen. Das Wahlgesetz sieht für die Wahl gebundene Listen vor, d. h. der Wähler ist bei der Abstimmung an die von Partei- und Berufsgruppen aufgestellten Bewerberlisten in der Art gebunden, daß er nicht für Bewerber aus verschiedenen Listen stimmen darf. Nimmt er innerhalb einer Bewerberliste Streichungen oder Umstellungen vor, oder fügt er Namen hinzu, die in keiner der eingereichten Bewerberlisten stehen, so werden dadurch die Stimmzettel nicht ungültig; diese Veränderungen sind aber ohne Einfluß auf das Wahlergebnis. Jeder gültige Stimmzettel wird ohne Rücksicht auf die Vollständigkeit und Reihenfolge der Benennungen demjenigen Wahlvorstand zugerechnet, für den er erkennbar abgegeben ist. Durch das Ortsgesetz kann auch die Verbindung verschiedener Listen vorsehen werden. Es empfiehlt sich, die Amtszeit der Gewählten nur auf eine kurze Zeit, etwa drei Jahre, zu besetzen. Ob eine teilweise oder Gesamt Erneuerung der Gemeindevertretung eintreten soll, bleibt der Vorschrift des Ortsgesetzes überlassen. Die Anforderungen an die Gemeindeverwaltungen sind groß. Wer aber die neue Zeit ergreift, mit allem Vorrecht aufzäumen will, der wird freudig an die Arbeit gehen, die Mitarbeit aller an den großen Aufgaben einer neuen Zeit herbeiführen.

Der Postverkehr nach der Ostfront. Russland, Litauen, Ostland, Estland und den benachbarten Teilen Ostpreussens sowie Ukraine, Westrußland usw. ist nur für Feldpost und Paketverkehr, bleibt aber für andere Postverbindungen zunächst unzugänglich. Für Zentralländer ist in der Zukunft der Fernverkehr „Lichtpost“ anzuführen.

Reiche Stiftungen. Wir konnten in diesen Tagen berichten, daß Herr Amtmann O. K. Kuhnert, der Inhaber der alleinigen weidmännischen Hirschjagd in Auma, wiederum verschiedene Stiftungen errichtet hat. Darüber hinaus erachtete er auch sich seines 60. Geburtstages aber auch tätfergend seiner Abenteurerlust und löschte ihm die Errichtung von Stuhlbänken ein Kapital von 200.000 Mark. — Was nun ist edel!

Bernsdorf. (Ein Unglücksfall) ereignete sich beim Dreschen. Die Ehefrau des Strumpfwirkers Müller kam der im Gang befindlichen Maschine zu nahe, wobei ihr die Kopfhaut derart beschädigt wurde, daß sie ins Kreis Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Hohndorf. (Bestanden.) Herr Emil Hadenberger hat vor der gewerblichen Prüfungskommission der Fischer und Oberhauer in Meerane die Tischlermeisterprüfung gut bestanden; es wurde ihm das Meisterprädikat zugesprochen.

Chemnitz. (Erfolgreicher Protest.) Der Protest, den der Stadtverordn.-Vorsteher Beutler beim Reichskanzler und bei der sächsischen Regierung gegen die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung richtete, hat keinen Erfolg gehabt. Das Kollegium bleibt aufgelöst. — Auch der Protest der Leipziger Stadtverordneten gegen die Auflösung blieb erfolglos.

Kuerbach. (Zwillingsstob.) Wie sie nahezu zur selben Stunde das Licht der Welt erblickt, sind auch wieder nahezu gleichzeitig die beiden Zwillingsgewänder Karl Kurt und Hans Robert Thomä, hier im Alter von 18 Jahren aus dem Leben geschieden.

Leipzig. (Der Mörder der Universität Leipzig.) Gewehrer Postat Post. Hölzer, hat heute sein Amt niedergelegt. Der Grund ist in Differenzen mit der Studentenstadt zu suchen, die über das Sessen von roten Fahnen am Universitätsgebäude entstanden waren. — (Koch erhaltene Kirchenaloden.) Auf den Vorratsräumen der Kriegsministerial-K. W. Leipzig befinden sich zur Zeit noch eine große Anzahl beschlagnahmter sächsischer Kirchenaloden. Wie mitgeteilt wird, können diese Aloden von den Gemeinden wieder zurückgekauft werden.

Leipzig. (Rätselhafter Mord.) Wie erst jetzt bekannt wird, ist am 16. November die Mattheikirchhof 24 mohnhafte 63-jährige ledige Kartenschlägerin Charlotte Selma Lobel von einer Frauensperson ermordet worden. Die Lobel konnte vor ihrem Tode noch nähere Angaben über die Täterin machen. Daraufhin ist jetzt die in der Südstraße mohnhafte Arbeiterin Romanus als des Mordes verdächtig in Haft genommen worden. Die Romanus hat die Lobel erst durch vergiftete Speisen töten wollen. Als das nicht schnell genug ging, hat sie ihrem Opfer durch Belästigung die tödlichen Verletzungen beigebracht. Es scheint, daß zwischen den beiden Frauen ein eigenartiges Verhältnis bestanden hat.

Bankhaus Bayer & Heinze, Lichtenstein-Callenberg, Badergasse 6

Hauptgeschäft Chemnitz, Schwesterfiliale Bergsch.

Provisionsfreie Scheckrechnungen zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs

Öffentliche politische Versammlung der deutschen demokratischen Partei, Ortsgruppe Lichtenstein.

Die von der neuen Partei für gestern Abend nach dem Schützenhause einberufene erste Versammlung erfreute sich eines guten Besuches. Herr H. Franke eröffnete die Versammlung um 9 Uhr, begrüßte die Erschienenen und erteilte dem Herrn Handelschuldirektor W e i ß das Wort. In kurzen, markigen Worten erläuterte Redner die Ziele der Partei. Sie verlangt Zulassung zur Mitarbeit am Wiederaufbau des Deutschen Reiches. Die schnellste Einberufung der Nationalversammlung sei deshalb nötig. Die Partei wolle die Republik. Sie fordere volle staatsbürgerliche Freiheit, Versammlungsfreiheit, Gesetz sozialpolitischer Art. Alle Systeme sollten verschwinden. Die Beamten-, Angestellten- und Arbeiterrechte müßten neu ausgebaut werden. Dies erfordert große Opfer. Deshalb sei rücksichtslose Erfassung der Kriegsgewinne, scharfe Heranziehung der Erbschaften, Vermögen und der dazu geeigneten Einkommen nötig. Die Partei fordere auch Bergesellschaftung der Bergwerke etc. und Einschränkung der großen Grundbesitze, trete aber für volle Freiheit in Handel und Gewerbe ein. Mit den Worten: „Nicht Vorrechte der Kapitalisten, nicht Vorrechte der Arbeiter, sondern Menschenrechte“ sei die Lösung der Partei, schloß Redner seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Als zweiter Redner kam Herr Oberst E n d e zu Wort. Er ist nicht gewillt, sich jemals wieder politisch zu betätigen. Habe er aber eingesehen, daß es ein großes Unrecht wäre, sich zur jetzigen Zeit der Politik fern zu halten. Er kam auf die Forderung der Sozialdemokratie, Trennung von Kirche und Staat, zu sprechen. Redner hielt diese Forderung für fast unmöglich und begründete dies durch längere Darlegungen.

In seiner weiteren Rede trat er auch ein für Aufrechterhaltung der Republik, sofortigen Friedensschluß, Wiederaufbau und Erneuerung des Wirtschaftslebens etc., machte auf die Gefahren, die uns durch die Unabhängige Sozialdemokratie, durch die Spartakustruppe und durch den Bolschewismus drohen und mahnte zu festem Zusammenhalten, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Herr Kaufmann R e h u s, als nächster Redner, widmete den heimkehrenden Krieger warmen Worten. Die wehenden Fahnen sollen ihnen ein Willkommen gerufen sein. Aber nicht nur den heimkehrenden, sondern auch den noch in den Lazaretten der Genesung harrenden und den noch in Gefangenschaft befindlichen, ebenso den Kameraden, die nicht wiederkehren, soll dieser Gruß gelten. In seiner weiteren Rede, in der er noch auf die durch die radikalen Elemente uns drohenden Gefahren hin-

wies, forderte er alle zur Mitarbeit auf. Niemand dürfe in jetziger Zeit der Politik fernsehen. Frau Hulda E n d e s e l d e r richtete einen Appell an die ziemlich zahlreich erschienenen Frauen. Es wäre jetzt an der Zeit, daß jede Frau sich an der Politik beteilige. Bei den kommenden Wahlen sollten sie dies beweisen.

Bei der folgenden Aussprache meldete sich Herr Fuchs-Lichtenstein zum Wort. Ueber die Ausführungen des ersten Redners habe er sich sehr gefreut, da die Ziele der neuen Partei fast die gleichen, wie die seiner Partei seien. Nur mit verschiedenen Äußerungen des Herrn Oberst E n d e könne er sich nicht einverstanden erklären. Durch diesen wurde er beschieden, daß er die Worte, wie Herr Fuchs sie auslegte, gar nicht gebraucht und daß er von Herrn Fuchs nur falsch verstanden worden sei.

Nachdem noch die Herren Sekretär S c h w a r z und S a h n e r-Oberlungwitz kurz zur Sache gesprochen hatten, wurde die anregend verlaufene Aufklärungsversammlung durch Herrn H. Franke haenel mit einer Aufforderung zum Beitritt in die Ortsgruppe geschlossen.

Die Versorgung mit Gas.

In Abänderung der Bekanntmachung des Reichskommisars für die Kohlenverteilung, Abteilung Gas und Wasser, vom 26. 7. 17 und 2. 11. 17 wird auf Grund der wirtschaftlich völlig veränderten Verhältnisse vorläufig, bis weitere Anordnungen seitens der Reichsleitung getroffen werden, vom Arbeiter- und Soldaterrat XIX. N.-S. bestimmt: 1. Die bisher geltenden Bestimmungen für kriegswichtige Betriebe kommen in Spezial. Der Verbrauch wird für alle Verbraucher von Gas auf 70 Prozent des Verbrauchs in den einzelnen Vierteljahren des 2. Halbjahrs 1917 und des 1. Halbjahrs 1918 eingeschränkt. Der Gasverbrauch der Kleinverbraucher bleibt, soweit der Vertrauensmann oder das Gaswerk hierfür eine bestimmte Gasmenge ohne Einschränkung festgestellt hat, in dieser ungeteilt Höhe auch weiterhin bestehen. 2. Für kriegswichtige Betriebe, welche infolge veränderter Verhältnisse mit den vorstehenden 70 Prozent nicht auskommen können, können erhöhte Gaszufuhr beantragen. Anträge sind über den Vertrauensmann an die Kriegsamtsstelle Leipzig, Meierstr. 2, zu richten und gehörig zu begründen. 3. Alle von der Kriegsamtsstelle vor dem 9. November 1918 auf Einzelanträge genehmigten Gasmengen für kriegswichtige und kriegswichtige Betriebe verbleiben ab 1. Dezember 1918 ihre Gültigkeit. Nach dieser Zeit darf nur noch die in Artikel 1 angeführte Gasmenge entnommen werden. 4. In Zukunft wird der Gasverbrauch für alle Betriebe mit Ausnahme derjenigen, welche Gas lediglich zu Beleuchtungs Zwecken verwenden, durch die Kriegsamtsstelle festgesetzt. Anträge sind durch die Vermittlung des Vertrauensmannes des betreffenden Gaswerkes bei der Kriegsamtsstelle Leipzig, Meierstr. 2, zu beantragen. 5. Alle von der kommunalbehörde beim Vertrauensmann im Sinne von vorstehender Artikel 4 auf Einzelanträge genehmigten Gasmengen gelten nur bis 31. Dezember 1918. Verträge sind durch Vermittlung des Vertrauensmannes bei der Kriegsamtsstelle zu beantragen. 6. Den unter Artikel 2, 3 und 5 einzureichenden Anträgen sind die Jahresabrechnungen, Juli-Dezember 1917, Januar-Juni 1918 und Januar-September beizufügen. 7. Alle anderen hier nicht erwähnten Bestimmungen der Bekanntmachung über die Zuteilung des Betriebes der Gasanlagen vom 26. 7. 17 bleiben bis auf weiteres unverändert bestehen.

Rechtzeitig fertig stellen

können wir unsere Zeitungen nur, wenn auch die verehrl. Inserenten den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen und ihre Anzeigen spätestens in den ersten Vormittagsstunden ausgeben. Nur in Ausnahmefällen (Todesanzeigen) können Inserate nach 10 Uhr vormittags noch angenommen und an diesem Tage veröffentlicht werden.

Phantastische Gehälter.

Schon vor einigen Tagen war der Presse das Gerücht zu Ohren gekommen, daß in den Kreisen des Volkzugesrates des Arbeiter- und Soldatenrates von Groß-Berlin phantastische Gehälter gezahlt würden. Man verweigerte damals das jugelroge Gerücht, um niemanden unnötig zu kompromittieren. Jetzt finden wir es in dem uns nunmehr vorliegenden ausführlichen Bericht über die Donnerstag-

Versammlung der Soldatenräte Groß-Berlins bestätigt, daß Kurier dieser Behörden (zu deutsch: Boten) 40 Mark Tagelohn, Schreibmaschinenfräuleins 30 Mk. für ihre Tagestätigkeit bezahlt bekommen. Wenn rührige Agitatoren dem ober-schlechten Stubenarbeiter von solchen Verdiensten erzählen, kann man es ihm nicht übelnehmen, wenn er mit 18 oder 25 Mk. Tageslohn nicht zufrieden ist, ganz zu schweigen von Beamten, sogar von dem akademisch gebildeten, der für 10 bis 15 Mk. Tageslohn unverdrossen arbeitet, nicht ans Streiken denkt und nur dem Letztern der Pflichterfüllung folgt. Oberleutnant Colin Roth, der freiwillig aus dem Volksgenrat ausgeschieden ist, mars Richard Müller Diktaturgelüste vor und kritisierte aufs heftigste die Höhe der Bezüge der Volksgenratsmitglieder. Die Herren verdienen 50 Mk. pro Tag, eine durchaus unberechtigte Summe,

wenn man bedenke, daß all diese Männer sich der großen Sache doch eigentlich aus idealen Gründen gewidmet hätten. Herr Richard Müller sände den Verdienst allerdings zu niedrig, denn nach seiner eigenen Aussage, habe er als Dreher pro Tag 60 Mk. verdient. (Stürmische Hört, hört! und Psiu-Kufe.)

Im Zusammenhang damit teilt eine Nachrichten-stelle mit, daß einzelne Zivilisten der Berliner Polizeiwachen sich höchst eigenhändig ein mehr als auskömmliches Gehalt bewilligt hätten. Alle diese Dinge müssen schleunigst im Zusammenhang mit der allgemein sehr wichtigen Frage geklärt werden, auf welche der öffentlichen Kenntnisnahme zugängliche Art der Kosten der augenblicklichen Regierungsstellen aufgebracht werden und wie über sie Rechnung gelegt werden soll.

Stadtkasse Lichtenstein.
Geschäftsbericht vom Monat November 1918.
 Spareinlagen: 256 287 M. 38 Pf. in 889 Posten.
 Einlagerückzahlungen: 210 933 M. 14 Pf. in 818 Posten.
 Neueröffnete Konten: 94. Erlosene Konten: 86.
Gesamtumsatz im Monat: 1 690 622 Mk. 27 Pf.
 Einlagezinsfuß: 3 1/2 %
 Tägliche Verzinsung. Sperrung gegen Kontrollmarken-
 Gewindepotoloto Nr. 3.
 Postkassentor 12 102 Amt Leipzig.
 Terratz 16 und 28
 Geschäftszeit:
 Täglich vorm. von 8—1, nachm. von 3—5 Uhr.
 Sonnabends: ununterbrochen von 8—3 Uhr.
 Geschäftsstelle: Rathaus.
 Die Sparkasse übernimmt die kostenlose Verwahrung
 und Verwaltung von Wertpapieren unter Garantie
 der Stadtgemeinde.

Lhonfeld's Lichtspiel-Theater Die Ehe der Gräfin Wetterberg
 — Diese Hauptrolle. — Heute Dienstag noch nachmittags 5 Uhr ab
 eine **Neubearbeitung Extra-Vorstellung** dazu noch das tolle 3. Akt
Schwiegermutter.
 Hochachtiges Drama in 4 Akten.
 In diesen ganz vorzügl. Extra-Darbietungen ladet h. d. l. die Familie P. Lhonfeld

Kaufhaus Rudolf Thoma
 empf. hlt
Korsetts
 aus besten Stoffen,
Prima Kleider- u. Kostümseide
 in diesen Farben,
 Breite 85—100 Cm. Preis: 30—40 Mk. à Meter.
Blusenstoffe
 46—60 Cm breit, à Meter 10—15 Mark.

Zu jeder Gelegenheit
 seien Ihnen als passende Geschenke für Ihre Lieben
 die schönen
„Buch-Romane“
 und **„Meisters Jugendbücher“**
 bestens empfohlen.
„Lichtenstein-Callab. Tageblatt.“

Rechnungs-Formulare
 sind vorrätig in der
„Tageblatt“-Druckerei.



Über Samt und Moir
 Die schönste moderne Zeitungs-
 für Haus und Familie
 Romane und Novellen
 erster Autoren
 Naturwissenschaftliche
 und technische Aufsätze
 Theater — Reise
 Die Frau in Haus
 und Gesellschaft
 Erscheint jeden Sonntag
 1/2 Jähr. 20 S. —, jedes Heft 50 Pf.
 Abonnements
 in allen Buchhandlungen und Postämtern

Frauen-Verein.
 Lichtenstein-C.
 Donnerstag, den 5. Dez.,
 nachm. 1/4 Uhr
legtes Nähen
 in der „Sonne“. Zahlreiches
 Erleichtern erweist.
Markenfreie
Suppen
 Packchen 25 und 30 Pf. em-
 pfiehlt Max Sasse, Distrikts-
 schaft, Callenberg, Bismarck-
 trohr.

Eine tragende
Kalbe
 steht zum Verkauf
 Deinerdort, Hauptstr. 7a.

Robbeisch-Verkauf
 von heute ab folgende Tage.
 In jeder Zeit halbe frische Ware
 bestens empfohlen.
 Arthur Schöniger, Lichten-
 stein, Eisenstr. 10.

Müchsenabfälle
 können realmäßig abgegeben
 werden. Näheres in der Ge-
 schäftsstelle h. d. l.

Werkstätten
Sommer- und
Winterüberzieher
 zu kaufen gesucht. Zu erfahren
 in der Geschäftsstelle.

Weihnachtsbitte.
 Der unterfertigte Ausschuss beabsichtigt, im Vertrauen auf die stets
 bewährte Cyferwilligkeit unserer Einwohnerschaft gleichsam als Abschluss
 seiner Tätigkeit, denjenigen zum Heeresdienst eingezogenen Landsleuten,
 die sich zur Zeit noch in **Kriegsgefangenschaft** befinden, einen Beweis
 heimatischen Gedankens zugehen zu lassen.
 Er bittet daher herzlichst, **Geldspenden** für diesen Zweck bei seinem
 Obmann, Kaufmann **Härtel**, am Markt, abgeben zu wollen.
 Die Angehörigen aller aus Lichtenstein gebürtigen Kriegsgefange-
 nen werden gebeten, deren **genaue Adressen** bei derselben Stelle ein-
 zureichen.
Der Liebesgaben-Ausschuss
zu Lichtenstein.

K.L.
 Sonnabend und Sonntag,
 den 7. u. 8. Dezbr.
Henny Porten
 in dem großartigen
 Lustspiel in 4 Akten
Agnes Arnau
 und ihre 3 Freier
 4 Karte
Rassehühner
 zu verkaufen
 For Sasse, Callenberg.

E. Graupner, Dentist
 3 Minuten v.
 der Haltestelle
 Mittelstr. 11.
 aus dem Kreisbezirk entliehen.
Ordnung i. G., Rathausplatz, 1. Stage.
 Telefon Nr. 283
Spezialität:
Zahnersatz ohne Gummipolster, Kronen in Gold und
Goldersatz, Stiftzähne, Plomben in Gold, Porzellan
und Zement — Reparaturen werden in einem Tag erledigt.
 Kuriosität schmerzlos, gewissenhaftes Zahngelieben mit deutscher
 Bildung, nach beher Möglichkeit schmerzlose Behandlung.
 Viele schriftliche Anerkennungen stehen mir zur Seite. — Züge-
 lassen zu den Beamten. Raupschaff, Eisenbahn- und Orts-
 Krankenkassen.
 Sprechstunden von vorm. 8—12 und nachm. 2—7 Uhr.
 In meinem Laboratorium vermache zu lässlichen Arbeiten
 zur Anfertigung von Zahn- und Zahnstücken.

Danksagung.
 Allen, die an unserer tiefen Trauer um den Heimgang meines
 lieben Gatten, unseres guten Vaters durch die vielen herrlichen Kranz-
 spenden und Beileidsbezeugungen einen so herzlichen Anteil genom-
 men haben, sagen wir hierdurch unsern
innigsten Dank.
 Insbesondere danken wir dem „Liederkranz“ für die ergreifenden
 Weisen und Herrn Pastor Roch für die trostreichen Worte am Grabe
 unseres lieben Entschlafenen.
 In stiller Wehmüt:
Hedwig Liedloff geb. Köcher
 und Kinder.
 Lichtenstein, den 2. Dezember 1918.

Hand mit Druck von H. d. l. ... für den nächsten ...